

lilien.gelaber #49



Foto: Nils Landmann

In der Spur

2 Spiele, 3 gute Halbzeiten, 4 Premieren im Lilienkot: der SVD hat einen Auftakt hingelegt, der Hoffnung macht auf eine erneut gute Saison. Gut, die 1. von 68 Halbzeiten der Spielzeit 2022/23 hätte man sich sparen können, doch dann war es wieder da, das inzwischen schon gewohnte Lilienfeeling - gegen unangenehme Auftaktgegner. Die Transfers greifen - auch fast wie gewohnt: Warming, Vilhelmson, Zimmermann (der IV.) und - wenn auch nur Sekunden - Ben Balla durften oder mussten schon ran. Mal sehen, was vor allem im Sturm noch geht oder wenn noch jemand geht im August. Und: nicht nur systematisch ist der Kader bereichert worden, auch systemisch hat Lieberknecht angereichert: 4-1-4-1 und 3-5-2 gabs in der Vergangenheit nicht so oft zu sehen.

Zum Auftakt Regensburg, the same procedure as last year? Nur fast, weil auswärts, dafür mit fast komplettem Kader. Nach 17 Sekunden schon das Gegentor, die rechte Abwehrseite noch gefühlt im Mittagsschlaf. Es dauert 15 Minuten, bis die Lilien sich geschüttelt hatten. Dannbeutelte es sie nochmal: Gelb-Rot für Patric Pfeiffer in der 37. Minute nach seinen 2. Foul, beide nicht zwingend gelbwürdig. Ergo eine Stunde zu zehnt. Die 2. Halbzeit Lilienübermacht in Unterzahl, Neuzugang Warming kam neu und heizte dem Jahn ein. Deutliches Chancenplus, aber kein Lilientor. Das machte der Jahn in der 67., 2:0, Endstand, obwohl Lieberknecht noch mal all in ging und 4 sturmfrische Kräfte brachte, u.a. Vilhelmsson, den jüngsten Neuzugang. Alles in allem: ein gebrauchter Tag, nicht gerade das, was man zum Saisonauftakt braucht.

Ganz anders die Heimpremiere, heißwarmer Freitagabend, ausverkauftes Stadion, gefeierter Arbeitssieg gegen nickelige Sandhäuser. Eine nie dagewesene Defensivformation mit Gjasula als quasi Libero, vorne Manu mit Geistesblitz und Geniestreich als Matchwinner. Schon in der 9. Minute sein Führungstreffer - mit freundlicher Unterstützung der Gästeabwehr. Trotz fortwährendem Liliendruck der eher zufällige Gegentreffer 20 Minuten später. Die kurze Unsicherheit war spätestens in der 55. Minute vorbei: Manu ließ 3 Gegner aussteigen, steckte genial durch für Mehlem, 2:1, Endstand. In der Restspielzeit ruppige Sandhäuser, zerfahrenes Spiel, Arbeitssieg eben.

Im August dann Mo, So, Sa, Fr, alles dabei. Volles Programm mit Pokal und trotz Länderspielpause 4 Ligaspielen. Allez les bleus!

ALAIN BLÖ

- Mo., 1.8., 18 Uhr, FC Ingolstadt (A) - DFB-Pokal
- So., 7.8., 13:30 Uhr, Eintracht Braunschweig (A)
- Sa., 13.8., 20:30 Uhr, Hansa Rostock (H)
- Fr., 19.8., 18:30 Uhr, Hamburger SV (A)
- Sa., 27.8., 13 Uhr, 1. FC Heidenheim (H)

www.sv98.de

Dauerkrisen

Darmstadt-Glosse #167

Die pessimistischen Zukunftserwartungen haben gerade Rekordwerte, sag ich. Die Zinsen auch, sagt mein Vater. Ich meinte die Leute zwischen 16 und 26, sag ich. Also z. B. du, sagt mein Vater. Auch, sag ich, ich hab aus der Jugendstudie der TUI Stiftung zitiert: In Deutschland schätzen 35 % meiner Generation ihre Perspektiven als negativ ein. Hab ich auch gelesen, sagt meine Mutter, ihr verliert allmählich euren Optimismus. Verständlich, sagt mein Vater, Corona hört nicht auf, der Ukraine-Krieg geht weiter und der Klimawandel hat gerade erst angefangen.

Davor haben die meisten Schiss, sag ich. Echt, fragt meine Mutter, ich hätte auf Weltkrieg getippt. Wahrscheinlich, sagt mein Vater, weil sich unser Töchterchen früher immer Weltfrieden gewünscht hat. Ja, sagt meine Mutter, das war so rührend: ein neues Diddl-Album und Weltfrieden, Baby born und Weltfrieden. Sehr lustig, Mama, sag ich, das war, weil Oma immer gesagt hat: Weltfrieden ist das Allerwichtigste. Bis sie dann gesagt hat, sagt mein Vater, Gesundheit ist das Allerwichtigste.

Dass das Klima das Allerwichtigste ist, sag ich, hat sie nie gesagt. Klima gabs ja früher auch nicht, sagt mein Vater, allenfalls Scheißwetter. Ja, ja, sagt meine Mutter, früher gabs auch keine Ernährung, da wurde gegessen, was auf den Tisch kommt, lass doch mal diesen Uraltkalauer sein. Du zitiertest den doch gerade selbst, sagt mein Vater. Aber du, sagt meine Mutter, hast versucht, ihn rhetorisch vorzubereiten. Wehret den Anfängen, sag ich. Ist gut, sagt mein Vater, ich will keine neue Ehekrise heraufbeschwören. Neu, fragt meine Mutter.

Neu ist jedenfalls, sag ich, dass die Stadt jetzt doch das Klimagutachten offenlegt. Hat jemand verstanden, fragt mein Vater, warum erst jetzt? Weil die FDP sonst schon vor fünf Jahren eine Wärmewende gefordert hätte, sagt meine Mutter. Ich glaub, sag ich, da verwechselst du was. Die FDP-Forderung, sagt mein Vater, hat nix mit der Klimakrise zu tun. Es geht, sag ich, um die Sicherstellung der Energieversorgung. Dann ist der Begriff irreführend, sagt meine Mutter. Wie-



Hi, ich bin Thea Nivea.

Nivea hab ich von meinem Vater. Weil ich als Kind mal Nivea gegessen habe. Erklärt er jedem, ders nicht hörn will. Überhaupt erklärt er reichlich viel. Damit ich durchblicke, sagt er. Dabei blick ich schon durch, sogar bei Politik. Oder bei Fußball. Und erklär ihm auch manchmal was. Oder meine Mutter mischt sich ein. Was dabei raus kommt, na ja, könnt Ihr selbst lesen, jeden Monat.

Wenn Ihr mir was erklären wollt, schreibt mir einfach:

t.nivea@frizzmag.de

so, sagt mein Vater, bei der Verkehrswende gehts ja auch nicht ums Rückwärtsfahren.

Das sehen manche Autofahrer anders, sag ich. Ja, sagt meine Mutter, viele sind auf dem ökologischen Auge blind. Spannend, sagt mein Vater, wo sitzt das denn? Mitten auf der Stirn, sagt meine Mutter, direkt neben dem dritten Auge. Drittes Auge, frag ich, ich kenne nur den Spruch: Ich hab doch keine Augen im Hinterkopf. Auch von Oma, sagt mein Vater. Genau, sag ich, bevorzugt beim Autofahren, ich hab verdammt oft gesagt: Achtung Oma, Radfahrer.

Dafür gibts ja jetzt Trixi-Spiegel, sagt meine Mutter, gegen tote Winkel an Ampeln, von Evonik spendiert. Ein paar Jahre zu spät, sagt mein Vater. Wär das nicht, frag ich, eigentlich die Aufgabe der Stadt? Die müssen sparen, sagt mein Vater, acht Dezernenten kosten ne

Stange Geld. Sieben, sag ich, Paul Wandrey fängt erst am 12.9. an. Sieben, fragt meine Mutter. Partsch, Akdeniz, Schellenberg, Kolmer, Klötzner, sagt mein Vater. Und die abgewählten Reißer und Boczek, sag ich, die kriegen noch volle Kohle bis zum Ende ihrer regulären Amtszeit.

Abwahlen sind ein normaler Vorgang, sagt meine Mutter. Ja, sagt mein Vater, bei Machtwechseln, nicht, um eigenes, nicht mehr genehmes Personal loszuwerden. Neue Besen kehren eben manchmal besser, sagt meine Mutter. Ah ja, sag sich, deshalb kehrt jetzt der EAD in den Stadtteilen, nicht mehr die Bürger? Ganz ehrlich, sagt mein Vater, mir wär das lieber gewesen, ich musste als Bub samstags die Gass kehrn und meine Kumpels waren im Schwimmbad. Das wär heute doppelt hart, sag ich, wo die Schwimmbäder in den Ferien nix kosten.

Im Mühlchen hats noch nie was gekostet, sagt mein Vater. Deine glückliche Kindheit in Arheilgen, sagt meine Mutter. Genau, sagt mein Vater, wir sind noch optimistisch in die Welt aufgebrochen. Ihr hattet ja auch keine Dauerkrisen, sag ich. Na ja, sagt meine Mutter, Ölkrise, kalter Krieg, Aids, das war auch nicht wirklich lustig. Was lernen wir daraus, frag ich. Lebbe geht weider, sagt mein Vater.